

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit: Rechte Tendenzen als Herausforderung für Staat und Zivilgesellschaft

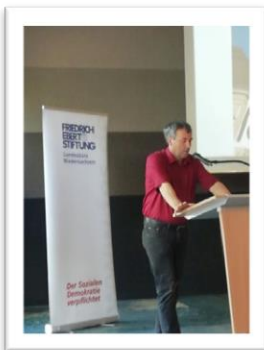
28. Mai 2019, Norden

Am 28. Mai 2019 lud das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung in die Kreisvolkshochschule in Norden ein. Hintergrund der Veranstaltung „Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit“ war die Frage nach der Zunahme populistischer und rechtsextremer Tendenzen in Deutschland und Europa. Rechtsextremismus tritt dabei in vielen verschiedenen Facetten auf und erreicht zunehmend die Mitte in Deutschland. Gleichzeitig zeigt sich ein wachsendes Problem mit Ressentiments gegenüber Geflüchteten, Frauen oder Anders-denkenden. Leitfrage der Veranstaltung war, wie man unsere Demokratie dagegen stärken kann.



Alexander Bodenstab

In der Begrüßung verwies **Alexander Bodenstab**, Referent im Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung, darauf, dass die aktuellen Entwicklungen in Österreich Anlass zur Sorge geben. Die FPÖ-Affäre/„Ibzigate“ und das daraus resultierende Misstrauensvotum gegen den jetzt ehemaligen Bundeskanzler Sebastian Kurz, sowie die Versuche der FPÖ die Freiheit der Medien einzuschränken würden zeigen, wie weit die Populist_innen in anderen Ländern schon seien. Der Brandanschlag auf ein jüdisches Paar in Hemmingen verdeutliche, wie wenig selbstverständlich demokratische Werte eigentlich sind. Dies führe auch zu Fragen nach der AfD und ihr Vordringen in verschiedene gesellschaftliche Schichten.



Johann Saathoff

Danach erhielt **Johann Saathoff** MdB und Vorsitzender der SPD-Landesgruppe Niedersachsen das Wort und berichtete über die Veränderungen im Deutschen Bundestag seit dem Einzug der AfD in das Parlament. Die AfD führe Schaufensterdebatten und sei oft nur anwesend, wenn sie

etwas plane. Es gehe der AfD nicht mehr primär um Inhalte, sondern um Provokationen. Abschließend hielt Johann Saathoff fest, dass es ein Unterschied sei, ob man demokratisch gewählt oder ein Demokrat ist.

Anschließend hielt **Andreas Kemper, Soziologie und Publizist** einen Vortrag über faschistische Tendenzen in der AfD. Die AfD sei die Partei der Ungleichwertigkeit, welche diese in drei Kategorien herstellen möchte. Jede dieser Ungleichheiten sei ideologisch bedingt: Race (Faschismus), Class (Neoliberalismus) und Gender (christlicher Fundamentalismus). Diese repräsentieren auch die drei Flügel innerhalb der AfD, während der faschistische Flügel im Vergleich zu den anderen immer stärker werden würde. Danach konzentrierte sich Kemper auf die Persona von Björn Höcke, welcher von ihm als Ludolf Ladig enttarnt wurde. Unter diesem Namen hat Björn Höcke Texte in NPD Propagandablättern verfasst. In seinem Fazit bemerkte Andreas Kemper, dass die AfD insgesamt zwar keine faschistische Partei sei, allerdings starke faschistoide Anteile besäße.



Andreas Kemper



v.l.n.r.: Schmitt, König, Böger, Saathoff, Kemper

Die folgende Diskussion wurde von **Cosima Schmitt**, Journalistin und ZEIT-Autorin, moderiert. Neben Saathoff und Kemper, waren **Marlene Böger**, Pädagogische Assistentin des Europahauses in Aurich und **Karolina König**, vom Jugendforum der „Partnerschaft für

Demokratie im Landkreis Aurich“ auf dem Podium. Böger verwies in der Diskussion darauf, dass sie selbst von außen käme und daher die Region Norden vergleichend gut einordnen könne. Zwar gäbe es kein großes Problem mit Rechten, allerdings äußere sich an verschiedenen Stellen Alltagsrassismus. Darauf ging Saathoff ein und verdeutlichte, dass es schon immer einen rechten Flügel in der Gesellschaft gab und dass „das wird man jawohl noch sagen dürfen“ salonfähig geworden sei. König äußerte den Wunsch, dass junge Menschen in ihren Anliegen mehr gehört werden sollen und dass der Einsatz gegen den Rechtsruck ein Feuer aus Millionen kleinen Funken wäre, also die Summe von vielen kleinen Kleinigkeiten. Es käme also auf jeden einzelnen Menschen im konkreten Alltag an. Kemper erläuterte, dass es in Deutschland wirklich „abgehängte“ Menschen gäbe und nannte die Banken- und Finanzkrise als eine wesentliche Ursache für die Wahlerfolge der AfD.

In den anschließenden Publikumsfragen bzw. –statements, kamen viele Bürger_innen zu Wort, welche zumeist ihr Gefühl eines Vertrauensverlustes in „die Politik“ äußerten. Saathoff zeigte Verständnis für das Empfinden der Bürger_innen, machte jedoch zugleich deutlich, dass „Pfeile, die auf die Politik schießen, niemanden treffen“. Es sei demnach wichtig, seine Botschaften und Sorgen genau zu adressieren, ohne dabei die Politik als unbestimmtes Ganzes abzulehnen – ein Schlusswort ganz in Sinne dieses Abends, denn gerade in Zeiten von rechtem Populismus gilt: Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit!